

Total digital, oder was?

| Matthias Ernst

Welche Möglichkeiten und welchen Nutzen kann man als Zahntechniker oder Zahnarzt aus den neuen digitalen Möglichkeiten ziehen? Um diese Kernfrage ging es beim ersten großen Symposium des Dentalen Fortbildungszentrums in Hagen (DFH). Dieses der Handwerkskammer angegliederte Fortbildungszentrum hatte unter seinem Leiter ZTM Jürgen Sieger zu einer exzellenten Fortbildung eingeladen. Über 200 Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz und Spanien waren dem Ruf nach Hagen am 23.02.2008 gefolgt.

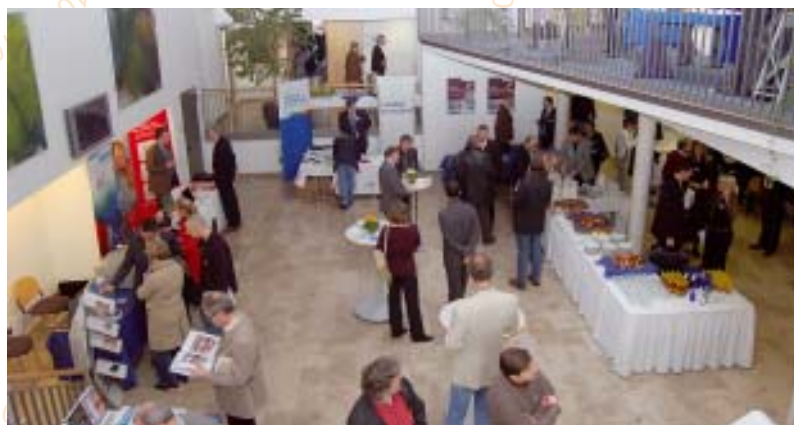
Hatten sie erstmal die Tücken der Technik überwunden – das Fortbildungszentrum ist nicht so ganz einfach über Navigationsgeräte zu finden – erlebten die angereisten Gäste eine geballte Ladung an Information sowie eine breit gefächerte Industrieausstellung. Das Who-is-who der deutschen Dentalindustrie hatte sich versammelt – eine seltene Möglichkeit, in so begrenztem Raum so umfassende Informationen zu erhalten. Diese Möglichkeit wurde auch ausgiebig in den Pausen genutzt, sodass die Aussteller nach der Veranstaltung von einem gelungenen Debüt sprachen.



Mehr als 200 Teilnehmer ließen den Saal des DFH aus allen Nähten platzen. ZTM Jan-Holger Bellmann überzeugte die Gäste mit ästhetischen Bildern und Zähnen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch ZTM Sieger, der auch durchs Programm führte, legte der Obermeister der ZT-Innung Münster, ZTM Uwe Bußmeier

aus Greven, gleich los mit der Vorstellung und der idealen Nutzung von Informationssystemen, wie z. B. vernetzten Fachzeitschriften und optischen Informationssystemen. Diese hätten in den letzten Jahren eine unheimliche Entwicklung genommen und stellten aus seiner Sicht ein absolutes Muss für eine innovative Praxis und ein innovatives Labor dar.



Wie man zu schönen Bildern kommt und diese auch noch für seine Marketingzwecke nutzen kann, war ein Aspekt im Vortrag von ZTM Jan-Holger Bellmann,

Rastede. Er nutze seine Bilder bereits in der Planung, um z. B. bei umfangreichen Restaurationen Achsrichtungen zu testen und zu justieren. Des Weiteren helfe digitales Imaging, die endgültige Wirkung beim Patienten vorhersehbar zu machen. Die so gewonnenen Erkenntnisse könnten dann in die definitive Arbeit einfließen. Zusätzlich gab der Referent noch praktische Tipps zum Umgang

mit Restaurationen aus Zirkoniumdioxid. Seiner Erfahrung nach müssten z. B. die Konnektoren bei Brücken so stark wie möglich sein, um den Zugspannungen unter Belastung widerstehen zu können.

Noch mehr mit physikalischen Erfahrungen beschäftigte sich der nächste Referent. Kein Wunder, als Physiker sieht man die Dinge einfach anders als ein Zahntechniker oder Zahnarzt. Prof. Dr. Christoph Bourauel, Bonn, zeigte in einem großen Überblick verschiedene Planungs- und Navigationssysteme für